

Zwischen Ideologie und Protest

ZUSAMMENHÄNGE Ausstellung „Musik – Macht – Politik“ in der UB eröffnet / Ergebnis eines Lehrprojektes

Von Marek Szabowski

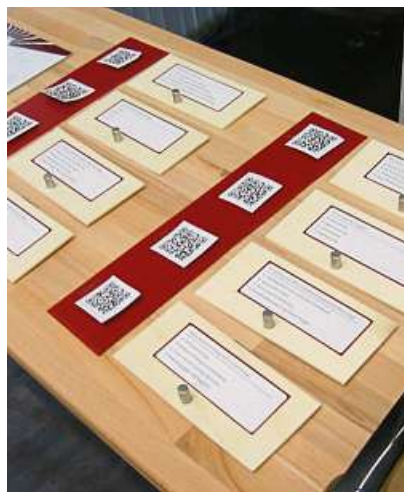
GIESSEN. „Auf, Kinder des Vaterlandes. Der Tag des Ruhmes ist gekommen! Gegen uns ist der Tyrannei blutiges Banner erhoben“. Was ziemlich martialisch klingt, weckt wohl beinahe in jedem Franzosen seine patriotischen Gefühle. „Nationalhymnen gehören zur affirmativen Musik. Sie wecken Emotionen in uns, sollen den Eindruck von Gemeinschaft und Zusammenhalt erzeugen“, erklärt Timo Gertler, Mitinitiator der jetzt eröffneten Ausstellung in der Unibibliothek (UB). Unter dem Titel „Musik – Macht – Politik“ erstellte Gertler im Rahmen eines Lehrforschungsprojektes der Justus-Liebig-Universität (JLU) gemeinsam mit acht Studierenden die Schau zur politischen Museologie.

„Am Beispiel der politischen Musik wollten wir das ambivalente Verhältnis zwischen Musik, Politik und Macht aufzeigen“, erklärt er. Über zwei Semester hinweg arbeitete er zusammen mit seinen Studierenden. „Der erste Teil dürfte ihnen wahrscheinlich etwas weniger Spaß gemacht haben, weil wir dort sehr viel Theorie gemacht haben“, sagt er schmunzelnd im Gespräch mit dem Anzeiger.

Marley und Hendrix

Herausgekommen ist eine zweigeteilte Ausstellung, bei der Musik- und Politikinteressierte auf ihre Kosten kommen. „Jeder der acht Studierenden hat sich ein Thema rausgegriffen, das er spannend fand“, so der Politikwissenschaftler. Geteilt wurde zwischen affirmativer und kritischer Musik. Wer die Ausstellung betritt, hat also die Wahl zwischen ideologischen Liedern oder denen der Protestbewegungen. „Wir wollten anhand unserer unterschiedlichen Themenschwerpunkte aufzeigen, dass es trotzdem Zusammenhänge gibt. Denn letztlich lässt sich jeder mit Klängen emotional erfassen“, erläutert der Initiator.

Besonders stolz sei man auf die Hörstation, an der sich Besucher ausgewählte Lieder, über die auf den Aushängen berichtet wird, anhören können. Ob Bob Dylan, Bob Marley oder Jimi Hendrix, die Auswahl ist weitreichend. Wer seine grauen Zellen anregen möchte, kann das an der interaktiven Quizstation machen. Der gut gefüllte Ausstellungsraum bezeugte zudem, wie gut das Projekt der Studierenden aufgenommen wurde. „Es war ein langer Weg, gerade im ersten Semester war es



Trennlinie: Die Vitrine beinhaltet Exponate zur affirmativen und kritischen Musik. Die Quizstation haben Benjamin Rohneburg, Kristine Dülfer, Marc-Philipp Kuhl, Timo Gertler (Dozent), Hewan Daisy Zemichael und Isabel Rathe (von links) gebaut. Fotos: Szabowski

sehr trocken, da konnte wir uns noch gar nicht vorstellen, wie das mal aussehen wird“, erinnert sich Marc-Philipp Kuhl, einer der Projektteilnehmer. Im zweiten Semester sei dann der Arbeitsanteil deutlich in die Höhe gegangen. Da hätten sie dann auch mal etwas handwerklich agieren müssen. „Ursprünglich wollten wir eine Wohnzimmer-Atmosphäre schaffen, letztlich fanden wir einen Kompromiss und bauten die Hörstation auf“, erläuterte er.

Auch seine beiden Kommilitoninnen Isabel Rathe und Hewan Daisy Zemichael sind vom Endergebnis begeistert. „Es ist sehr schön hier zu sehen, was wir innerhalb eines ganzen Jahres an

Arbeit geleistet haben“, so Rathe. Was sie besonders freut, sei, dass sich jeder Studierende selbst verwirklichen konnte in einem Thema, welches ihm Freude gemacht hat. Dabei gaben sie auch zu, dass manch eine Frist etwas weiter ausgedehnt wurde, als sie ursprünglich von Timo Gertler vorgesehen wurde.

„Stress gehört dazu“

„Er hat trotzdem allem die Geduld bewahrt“, versicherten beide. In der letzten Woche vor der Ausstellung sei es dann noch einmal richtig stressig geworden. „Wir mussten da schon noch

einige Stunden reinstecken, um rechtzeitig fertig zu werden“, sagte Kuhl und sein Dozent fügte an, dass Stress letztlich zur Ausstellungsarbeit dazugehöre. Zu einer solchen Vernissage gehört natürlich auch Musik. Unter dem lauten Applaus für die Darbietung von Menna Mulugeta wurde „Musik – Macht – Politik“ von Timo Gertler schließlich offiziell eröffnet.

*

Die Ausstellung ist bis zum 6. Juni in der UB in der Otto-Behaghel-Straße 8 zu sehen. Der Eintritt ist frei und die Öffnungszeiten sind täglich (außer feiertags) von 7.30 – 23 Uhr.